

Von Einigkeit ist noch nichts zu hören

PROJEKT Beim „Quartier Gesundheit“ gibt es bisher keine Annäherung zwischen Klinikum und Stadt

Mit einem Stethoskop sind auch die ganz leisen Töne zu hören. Es gehört quasi zur Grundausstattung eines Arztes.

BILD: ROBERT6666/FOTOLIA.COM

Zwischen Stadtbaurat Carsten Schoch und Klinik-Geschäftsführer Holger Glienke herrscht bisher noch Funkstille. Beide halten noch an ihren unterschiedlichen Größenvorstellungen für das Projekt im Groß-Karree fest.

VON PETRA HERTERICH

LEER - Für Stadtbaurat Carsten Schoch ist „die Schmerzgrenze“ erreicht. Sie liegt bei 10 800 Quadratmetern. Mehr Bruttogeschosfläche will er dem Leeraner Klinikum für das geplante „Quartier Gesundheit“ nicht zugestehen. Daran hält er fest. „Wir sind hier ja nicht auf einem Basar“, erklärte er gestern seine Haltung.

Wie berichtet, hatte es vergangene Woche im Ausschuss für Stadtentwicklung eine offene Auseinandersetzung darüber mit Klinik-Geschäftsführer Holger Glienke gegeben. Seine Pläne sehen für das neue Quartier 14 600 Quadratmeter vor. „Die brauchen wir auch“, hatte er betont und sich gegen eine festgelegte Obergrenze gewehrt.

Die Politik hatte von den beiden Kontrahenten eine Einigung verlangt. Man solle miteinander reden – das ist bisher nicht passiert.

„Ich kann nicht erkennen, dass sich das Klinikum auf uns zubewegt hätte“, sagte



Schoch gestern auf OZ-Nachfrage. Er habe Glienke einen Brief geschrieben und warte weiter auf Antwort. „Um dem Ausschuss auf der nächsten Sitzung am 24. Mai einen Bebauungsplan vorlegen zu können, müssen wir abwarten, was jetzt von der Klinik kommt“, sagte Schoch.

„Wir haben die letzten vier Jahre mit der Stadt über die Bebauung verhandelt, von ei-

ner Limitierung der Geschosfläche war nie die Rede – bis jetzt“, betonte Glienke gestern auf OZ-Nachfrage.

Man habe dem Stadtbaurat einen Entwurf mit den geplanten 14 600 Quadratmetern geschickt – auf 10 800 könne man nicht reduzieren. „Wenn sich die Größe irgendwo dazwischen befindet, werden wir mit einem Kompromiss leben können“, signalisierte der Klinik-Chef. Er sei an einem Vier-Augen-Gespräch mit Schoch interessiert, ein Treffen in größerer Runde brauche man nicht.

Wie berichtet, hatte sich das Krankenhaus vor fünf Jahren eine rund 12 000 Quadratmeter große Fläche zwischen Augusten- und Großstraße (Groß-Karree) gesichert. Jetzt will man die Bebauung in Angriff nehmen. Rund 30 Millionen Euro sollen dort investiert werden.

Neben einer Tiefgarage mit rund 470 Plätzen, die über einen Fußgängertunnel mit dem Klinikum verbunden wird, soll das sogenannte Quartier Gesundheit entstehen. Dort sind unter anderem Neuansiedlungen von Praxen – Anfragen von Ärzten gibt es bereits –, einer Apotheke, einem Sanitäts- oder Reformhaus und ambulanten Rehabilitationseinrichtungen geplant. Aber auch Verlagerungen aus dem Klinikbetrieb sind angedacht: Labor, Archiv, Schulbetrieb oder auch der Schreibdienst könnten die Straßenseite wech-

seln. Eine mögliche weitere Bebauung des jetzigen Klinik-Areals soll dann rein der stationären Nutzung vorbehalten bleiben. Mit der Fertigstellung der Tiefgarage soll der Parkplatz auf dem Klinikgelände überflüssig werden, so dass dort ein neues Gebäude entstehen könnte.

„Zurzeit haben wir vor allem innerhalb der Klinik eine Menge Baustellen“, erklärte Glienke. Abgesehen von den Arbeiten am neuen Hubschrauberlandeplatz seien die anderen Projekte von außen nicht sichtbar. „Wir erweitern die Privatstation, bauen die Radiologie und das Herzkatheterlabor aus und haben die Ambulanz umgestaltet“, berichtete er.

Zudem beginne der Bau von zwei Häusern für Personalwohnungen in der Arend-Smid-Straße und die Herichtung eines Parkplatzes in der Großstraße. „Alles in allem sind das Investitionen zwischen sieben und acht Millionen Euro“, sagte Klinik-Chef Glienke.